

Zusammenfassung des Podcast Bildungsschnack, Folge 05 im Mai 2022: Dies ist eine schriftliche Zusammenfassung des Gespräches und darf ausschließlich nach Abstimmung mit der Urheberin (Fakultät für Erziehungswissenschaft, UHH) weiterverwendet werden.

Potenziale im Unterricht (besser) finden und fördern

LemaS (Leistung macht Schule)

Moderation: Dr. Katrin Steinvord

Intro: Herzlich Willkommen zu einer neuen Folge unseres Podcast *Bildungsschnack*. Wie jeden Monat wollen wir auch heute ein spannendes Forschungsprojekt aus der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg unter die Lupe nehmen.

In unserer fünften Folge haben wir Frau Prof. Dr. Julia Schwanewedel zu Gast (sinngemäße Zusammenfassung des Gesprächs):

Frau Prof. Dr. Schwanewedel berichtet über den interdisziplinären Forschungsverbund “LemaS” (Leistung macht Schule) mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und unter Beteiligung vieler Universitäten/Forschungseinrichtungen aus vielen Fachrichtungen: z. B. alle Didaktiken der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), Fachdidaktik Deutsch und Englisch, Pädagogik, Psychologie und Bildungsforschung. Das gemeinsame Ziel ist, Schulen und v. a. Unterricht leistungs- bzw. begabungsförderlicher zu machen. Hierfür arbeiten die Wissenschaftler:innen eng mit einzelnen Schulen und Lehrkräften zusammen, um so nachhaltig Wissenschaft und Praxis miteinander zu verknüpfen und auch Schulen untereinander zu vernetzen. Zu dem Hamburger Team von LemaS gehören neben Prof. Dr. Julia Schwanewedel auch Dr. Anke Renger (Biologiedidaktik) und Norma Martins (Übergang Sachunterricht Grundschule zu Fachunterricht Weiterführende Schule).

LemaS ist ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt, welches zum Ziel hat, die Haltung zu Begabungs- und Leistungsförderung zu verändern. Leistungsmerkmale und Leistungspotenziale sollen als Elemente von Diversität aufgefasst werden: Im Unterricht soll eine potenzialorientierte Sicht auf Schüler:innen etabliert werden. Mit dem Ziel eine potenzialförderliche Umgebung zu

schaffen, werden daher bei LemaS die ganze Schule mit einer Schulentwicklungsperspektive und der konkrete Fachunterricht in den Blick genommen. Für den Fachunterricht (hier: Biologieunterricht) werden mit Lehrkräften zusammen Praxisprodukte entwickelt. Die Praxisprodukte werden – nach bestimmten aus der Wissenschaft für sinnvoll erachteten Prinzipien – entwickelt, um dann von den Lehrkräften in der konkreten Unterrichtspraxis weiterentwickelt zu werden. Im Hamburger Teilprojekt werden zum Beispiel Lernwerkstattboxen und Aufgabenformate forschenden Lernens erarbeitet. Es gibt aber auch Praxisprodukte, die ausschließlich von den Lehrkräften genutzt werden: Hier zum Beispiel ein Reflexions- und Analysetool, mit dem die Personen ihre Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern zur Potenzialförderung reflektieren und analysieren können.

Die konkrete Forschung beschäftigt sich einerseits mit der Frage, wie Wissenschafts-Praxis-Transfer gestaltet werden kann (Gelingens- und Misslingensbedingungen), damit wissenschaftliche Erkenntnisse in der (Unterrichts-)Praxis auch wirklich ankommen, wie sie umgesetzt werden und wie sie vielleicht auch adaptiert und verändert werden müssen. Deshalb werden die obengenannten Praxisprodukte als „wissenschaftliche Prototypen“ in die Schulpraxis implementiert. Diese Prototypen enthalten ganz bestimmte Stellschrauben und von der Wissenschaft als wichtig erachtete Elemente, um potenzialfördernden Unterricht zu gestalten. Diese Prototypen werden dann durch die LemaS-Lehrkräfte in der Unterrichtspraxis eingesetzt, sodass aus wissenschaftlichen Prototypen dann Praxisprodukte werden können. Anhand von sogenannten Expert-Reviews (Experten – hier die Lehrkräfte – melden systematisch zurück) wird analysiert, was gelingt und was (warum) nicht gelingt. Diese Rückmeldungen passieren in zwei Stufen: eine schriftliche Rückmeldung, bei der die Lehrkräfte zunächst aus ihrer Sicht beschreiben, welche Dinge funktionieren und welche nicht, sowie ein ausführliches Interview, bei dem die Forschenden noch einmal vertieft nachfragen können. Daraus werden Rückschlüsse gezogen: (1) Welche Rückmeldungen werden von mehreren Lehrkräften gegeben? (2) An welcher Stelle brauchen die Praxisprodukte individuelle Anpassungsmöglichkeiten? (3) Was verändern Lehrkräfte, wenn sie die Praxisprodukte einsetzen? Hier wird zum Beispiel interessant, ob sie Elemente verändern, die von der Wissenschaft als essentiell zur Förderung von Potenzial erachtet werden.

Die durch LemaS erforschten Erkenntnisse werden v. a. in der fachdidaktischen Community, aber auch in der Bildungswissenschaft von Interesse sein. Es gibt große Bereiche, die sich mit Begabungsförderung sowohl fachspezifisch als auch fachunspezifisch auseinandersetzen und die von den Transferergebnissen, nämlich “Wie kann Wissenschaft in der Praxis besser ankommen?”,

sehr profitieren können. Des Weiteren ergibt sich für die LemaS-Lehrkräfte die Möglichkeit, Praxisprodukte zu entwickeln, die sie auch weiterführend in ihrem Unterricht einsetzen können. Die Landesinstitute sind ebenfalls bei LemaS mit dabei und sollen die LemaS-Produkte im Anschluss für ihre Fort- und Weiterbildungen der Lehrkräfte nutzen können. Auf einer ganz übergeordneten Ebene interessiert das Projekt auch die Bildungspolitik, der sehr daran gelegen ist herauszufinden, wie Wissenschaft und Praxis voneinander lernen und profitieren können. Alle entstehenden Materialien werden in einer Datenbank gesammelt und so aufbereitet, dass keine Probleme beim Copyright entstehen. So soll die Zugänglichkeit der Praxisprodukte – in einem ersten Schritt für alle LemaS-Schulen und in einem zweiten Schritt für ‚alle anderen‘ Schulen – gewährleistet werden.

Die persönliche Motivation von Prof. Dr. Schwanewedel zur Teilnahme an diesem Projekt ist vielschichtig. Zum einen reizt sie der Theorie-Praxis-Bezug, konkret, dass bei LemaS MIT den Schulen geforscht wird und nicht ÜBER Schulen. Inhaltlich interessiert sie v. a., dass die Potenziale von jungen Menschen in den Blick genommen werden und mal nicht auf Defizite geschaut wird. Differenzierung wird bei LemaS nicht, wie häufig sonst, nur im Bereich der Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern gedacht, sondern auch bei den Lernenden mit einer bestimmten (Hoch-)Begabung. Die beiden Mitarbeiterinnen Dr. Anke Renger und Norma Martins beschreiben ebenfalls ganz kurz ihre jeweiligen Motivationen und Forschungsinteressen.

Schwierigkeiten während des Forschungsprozesses berichtet Prof. Dr. Julia Schwanewedel v. a. auch aus den Anfängen des Projekts: LemaS ist ein Projekt mit über 20 Universitäten, acht außeruniversitären Partnern und über 300 Schulen aus allen Bundesländern mit den jeweiligen Landesinstituten. Die Koordination der Teilprojekte und die Abstimmungen bei der großen Anzahl an Beteiligten hat anfänglich Zeit gekostet. Daher ist es umso beruhigender, dass das Projekt mit fünf Jahren eine relativ lange Förderungsdauer hat. Die Coronapandemie war ein zweiter Stolperstein, weil hierdurch die Arbeit mit den Schulen, aber auch das Arbeiten innerhalb der wissenschaftlichen Teilprojekte, sehr verändert wurde. Beispielsweise war geplant, dass die Wissenschaftler:innen an der Erprobung der Praxisprodukte teilhaben und beispielsweise Schulbesuche machen oder auch Schüler:innendaten erheben. Dies war aufgrund der Pandemie leider nicht möglich, sodass eben auch andere Formen der Datenerhebung eingesetzt werden mussten. Allerdings konnte so auch ein größerer Austausch zwischen den Lehrkräften deutschlandweit stattfinden.

Fragen, die zukünftig noch zu klären sind:

- Wie wird langfristig mit den Praxisprodukten an den LemaS-Schulen gearbeitet und wie verändern sie diese?
- Wie sind die Auswirkungen der Praxisprodukte, aber auch der Haltungsänderungen auf die Schüler:innen, die Lehrkräfte, die Kollegien, die Schule als Ganzes?
- Und wie bekommt man die Produkte und Materialien auch an ‚alle anderen‘ Schulen?

Der Mythos, dass Begabte eine homogene Gruppe seien, bei denen die Förderung etwas mit Elitenbildung zu tun habe, begegnet Prof. Dr. Julia Schwanewedel immer wieder. Allerdings ist dieses Klischee vielfach wissenschaftlich widerlegt worden. Begabte sind eine genauso heterogene Gruppe wie der Rest der Schüler:innen auch. Der weiteren Verbreitung dieses Mythos möchte Frau Schwanewedel in ihrer eigenen wissenschaftlichen Community, aber auch an den Schulen, entgegenwirken. Begabung kann außerdem verkümmern, wenn sie nicht gefördert wird. Sie ist nicht einfach da oder nicht da. Deshalb hofft Prof. Dr. Julia Schwanewedel, dass sich mit dem Projekt LemaS die Haltung der Lehrkräfte nach und nach ändert. Dann blieben, so ihre Hoffnung, weniger Begabungen unentdeckt.

Outro: Dies war eine Folge vom Bildungsschnack. Jeden Monat wird hier ein Forschungsprojekt der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg vorgestellt – wenn Sie wissen wollen, zu welchen Themen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an unserer Fakultät forschen, wie genau sie das eigentlich machen und welche Relevanz das für Bildung und Gesellschaft hat, dann abonnieren Sie uns in Ihrem bei [Spotify](#) oder [iTunes](#).

Danke für's Zuhören, Tschüss und bis zum nächsten Mal!